



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

neuen Revolution erhalten wird. Folgen einer Gefühlspolitik, die die eigenen Kräfte falsch, die des Gegners unterschätzt. Rußnießer sind immer die klarer denkenden, nüchtern rechnenden Völker. Auch Griechen und Türken werden sich bescheiden müssen.

Genau wie jetzt Tschechen und Polen es getan haben. Was war das für ein Gegeneinander, als es um Teschen ging. Heute schließen die Feinde von gestern einen Handelsvertrag. Genau wie Ungarn und Österreich es werden tun müssen. Bei aller Politik muß darauf geachtet werden, daß das Objekt die Anstrengung lohnt und bei einem immer möglichen Mißerfolg nicht in einem absoluten Mißverhältnis zu den gebrachten Opfern stehe. Vor allem aber ist — die Franzosen spüren es jetzt am eigenen Leibe — dauernd keine Durchführung irgend eines politischen Zieles möglich, das nicht aus eigener Kraft gesichert werden kann. Wenn Österreich jetzt für das Abstimmungsgebiet 5000 Mann Ententesoldaten fordert, so ist man sich in Wien wohl kaum darüber klar, wie sehr ein solches Verlangen gegen Österreich einnehmen muß. Nur der erringt sich Achtung, der auf die eigene Volkskraft sich verlassen kann. Wer dieser nicht sicher ist, kann als politische Macht nicht länger mitzählen. Menenius



Bücherschau

Politik I

Dr. Karl Hoffmann, Burschenschaftliches Handbuch für Politik. Im Auftrage des Vaterländischen Arbeitsausschusses der Deutschen Burschenschaft. Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. 1920. Steif brosch. M. 26.—.

Wir geben dem verdienstvollen Herausgeber und seinen Mitarbeitern das Wort zur Selbstanzeige: „Das Handbuch bedeutet eine Abgabe an die liberalistischen Überlieferungen der Mitte des vorigen Jahrhunderts. In diesem Buche wird offenbar, wie die gegenwärtige Burschenschaft von jedem lähmenden Traditionalismus sowohl, als auch von der national-politischen Satttheit der Nach-Bismarckschen Jahrzehnte sich freigemacht hat. Gleich der besten deutschen Jugend fällt sie sich mit den Problemen an, die durch Zusammenbruch und Revolution gestellt worden sind: mit den Fragen des Führertums durch staatsbürgerliche Erziehung, der praktischen

Sozialpolitik, der Selbstverwaltung, organischen Schichtung, berufsständischen Gliederung und der Kammer der Arbeit, mit den wirtschaftlichen Aufgaben deutscher Notgemeinschaft. Andererseits läßt sich die Abkehr vom formalen Parlamentarismus und von der zentralistisch-unitarischen Auffassung des Einheitsgedankens nicht übersehen. Um so stärker tritt die großdeutsche Gesinnung und ein tätiges Interesse für das Deutschtum im Grenzland und Ausland hervor. Wenn die frühere Burschenschaft einmal „demokratisch“ gewesen sein mag, so ist sie jetzt „böllisch“.

Dr. Elias Hurwicz, Zur Reform des politischen Denkens. München. 1921. Drei Masken Verlag. Geh. M. 9.—.

Stellt den politischen Doktrinarismus des Deutschen und Russen der politischen Kunst des Engländer gegenüber und regt dazu an, die Vorbildlichkeit der letzteren zu begreifen.

C. Schmitt-Dorotić, Die Diktatur. Von den Anfängen des modernen Souveränitätsgedankens bis zum proletarischen Klassenkampf. München. Duncker und Humblot. 1921. Geh. M. 30.—.

Da das Schlagwort der Diktatur (d. h. eines rechtlichen Ausnahmezustandes zwecks Begründung eines neuen Rechts) in unsern Zeiten von links und rechts viel gebraucht wird, ohne daß Klarheit über den Inhalt des Begriffs und die Geschichte seiner Anwendung bestände, ist eine fühlbare Lücke in der staatsrechtlichen Literatur entstanden, die der Verfasser rechtsgeschichtlich und rechtssystematisch auszufüllen sucht.

Viz. Dr. Otto Dibelius, Staatsgrenzen und Kirchengrenzen. Eine Studie zur gegenwärtigen Lage des Protestantismus. Vervlegt bei Hans Robert Engelmann in Berlin. 1921.

Diese außerordentlich wertvolle Abhandlung des um den Schutz der religiösen Minderheiten horbildlich verdienstvollen Verfassers erscheint als viertes Heft der im Auftrage des Ausschusses für Minderheitenrecht von Johannes Tiedje herausgegebenen Schriftenfolge „Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen“. Dibelius umreißt zunächst in gedrängter Übersicht, die eine reiche Fülle von Material einschließt, die historische Kongruenz bzw. Überschneidung von Staats- und Kirchengrenzen mit spezieller Anwendung für die römisch-katholische Kirche, für die reformatorischen Kirchengemeinschaften und endlich für die Freikirchen, deren geschichtliche Unabhängigkeit von staatlicher Begrenzung verfassungs wesentlich und grundlegend für jede Organisation der protestantischen Christenheit erscheint. Eine Übersicht über die gegenwärtige Lage der protestantischen Kirchen in den von Deutschland und Osterreich-Ungarn abgetrennten Gebieten zeichnet ein bewegliches Bild von der Zerrissenheit der evangelischen Gemeinden und beweist den aktuellen Wert der vorliegenden Studie, die den Grundsatz proklamiert, „daß Kirchengrenzen und Staatsgrenzen von einander unabhängig sind“.

Ein besonderes Verdienst hat sich der Verfasser mit seiner überzeugend geschriebenen

Arbeit um die bedrängte evangelisch-unierte Kirche in Polen erworben. Seine Ausführungen bilden den notwendigen Kommentar zu dem Spruch der vom 3. bis 6. März d. J. in Upsala zusammengetretenen Bischofskonferenz, die — schon an sich ein Beweis für den übernationalen Charakter der evangelischen Glaubensgemeinschaft — entgegen polnischen Widerständen ausdrücklich der Posener Kirche bezeugt, daß ihr organischer Zusammenhang mit der alten Mutterkirche in Deutschland zu erhalten sei, daß rot-weiße Grenzpfähle wohl Staatsgrenzen, aber keine Kirchengrenzen zu bezeichnen haben. **G. Starke**

Paul Dehn, Die Versailler Friedensbedingungen. Ein Lichtbildervortrag mit erklärendem Text in 58 Darstellungen. Zweite verbesserte Auflage, 12.—22. Tausend. München 1921. J. F. Lehmanns Verlag. M. 3.—.

Paul Dehn hat sich um die volkstümliche Verbreitung der Kunde vom Friedensvertrag seit 1919 verdient gemacht. Die vorliegende Veranschaulichung verdient neben der Wanderausstellung der Kulturliga wohl den Preis unter allen ähnlichen Bemühungen. Es wäre zu wünschen, daß zahllose Vorträge im ganzen Reich auf Grund dieses erfolgreichen Modells gehalten würden. (Auf Seite 59 ist versehenlich 3,8 statt 8,3 Millionen Einwohner stehen geblieben.)

Dr. Eduard Rosenbaum, Der Vertrag von Versailles (Inhalt und Wirkung gemeinverständlich dargestellt). Neclams Bibliothek, Leipzig; Philipp Neclam jun.

Der Verfasser steht der Liga für Völkerverbund nahe und teilt — wenigstens in Worten — deren etwas nebelhaften Glauben an den Sieg von Recht und Vernunft in dieser bösen Welt. Gerade dieser Standpunkt, dem man kein allzu heftiges nationales Feuer nachsagen kann, befähigt ihn zu einer wirkungsvollen Darstellung des Friedensvertrages für das große Publikum. Tout comprendre heißt ja hier tout condamner! Und was könnte richtiger sein als der Schlußsatz: „Die Entwaffnung zwingt Deutschland, sich auf die geistigen Kräfte zu besinnen — auf den Sinn für

Gerechtigkeit, für Grenzen im Fordern und Dulden, auf Würde und geschlossenes Staatsgefühl. Werden diese Eigenschaften stärker ausgebildet, und wissen die Vertragsgegner, daß sie bei allen Übergriffen mit dem dauernden Widerstand dieser Kräfte zu rechnen haben, so ist für Deutschlands ewiges Schicksal weniger zu fürchten, als für das der Mächte." Wo bleibt die tägliche Beherzigung dieser goldenen Lehren?

Die Änderungen am Versailler Vertrag.
Verlag der Kulturliga. Berlin W 35
Preis 1,10 Mark.

Die Tatsache, daß die Ausführung des undurchführbaren Friedensvertrages bereits zehn Konferenzen mit und ohne uns nötig gemacht hat, beweist seine innere Unhaltbarkeit. Für uns, deren Leben auf das tiefste durch alle seine Bestimmungen beeinflusst wird, ist es außerordentlich wichtig — besonders in den augenblicklich kritischen Zeiten —, alle bereits am Vertrag vorgenommenen Änderungen kennen zu lernen. Übersichtlich zusammengestellt finden wir diese Änderungen in einem kleinen, äußerst wohlfeilen Heftchen.

Ernst Robert Curtius, Maurice Barrès und die geistigen Grundlagen des französischen Nationalismus. Verlag von Friedrich Cohen in Bonn 1921. Preis brosch. M. 30.—, geb. M. 38.—.

Das Buch ist neben dem in den Grenzboten 1921 angezeigten Buch Joachim Kühns als Quellschrift für den französischen Nationalismus, der unser Herr und Gebieter geworden ist, zu nennen. Doch ist Curtius zu sehr Intellektueller und mit seiner

eigenen Wesensart der Barrès'schen zu fremd, um wirklich in dies Gemisch robuster Triebe mit idealer Gefühlsglut einzudringen. Den Zusammenhang von „Nationalismus“ und Politik in Frankreich kann ein Deutscher vom Schlage Curtius' nicht adäquat nach-erleben.

M. W. L. Foff, England als Erzieher.
Berlin 1921. Verlag der „Täglichen Rundschau“. Geh. M. 32.—, Halbleinen M. 40.—, Halbleder M. 65.—.

Der Verfasser geht von dem Gedanken aus, daß es sich im Weltkriege um den Kampf Deutschlands gegen drei Mächte handelte, die auf eine Beherrschung der Erde abzielen: Einmal England, das die staatliche Oberhoheit über alle Länder und Mächte, zum zweiten die römische Kirche, die die Beherrschung der Seelen der Menschheit, und zum dritten die Juden, die die Herrschaft über das Weltkapital anstreben. Von diesen dreien nimmt er England als Gegenstand seines Buches, damit wir an England lernen sollen. Der Versuch, die Ereignisse in allen Erdteilen seit der Entdeckung Amerikas zu schildern und an Hand dieser Ereignisse das Streben Englands zur Welt Herrschaft zu beleuchten, kann als wohl-gelungen bezeichnet werden. Von diesem zähen und kaltblütigen Feinde können wir lernen, daß unerschütterliches Zusammenhalten aller die unentbehrliche Voraussetzung für das Gedeihen des Staates bildet. Bei aller Leidenschaft der Darstellung ist es ein historisches Werk mit überraschenden Ein- und Ausblicken.

Verantwortlich Hans von Sodenstern in Berlin.

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35 a. Fernruf: Nügow 6510.
Verlag: R. F. Koehler, Abteilung Grenzboten, Berlin.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto.

Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.